

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 11 (1949)
Heft: 5-6

Artikel: Clara Wettach
Autor: Schmid, Gotthold Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-182510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwyzerlüt

Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte

Erschynt 4-6 mal im Jahr i Doppelheft

Redaktion: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg im Uechtland, 40 Jurastrass 40
Verlag: Schwyzerlüt-Verlag, Fryburg. Druck & Sped. R. Bieri, Oberdießbach.
Abonnemänt für 1949 (10-12 Nummere) Fr. 6.50, Usland Fr. 8.50

Einzelprys (a de Kiosk) 1.30 Fr. Nr. 5—6. Yzalunge uf Postscheck IIa 795, Fryburg.
Adrässe für Briefe, Ms., Bstellige, Büecher: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg i./Ue.
Rückporto nid vergässe!

Fryburg, im Maie 1949

11. Jahrgang Nr. 5—6

Clara Wettach

Liebwärti Schwyzerdütschfründe!

Fraue, wo dichte, und bsunderbar settigi, wo glaube, sie tüe-
gi dichte, si mängisch für ne Redaktor und sogar für ihri Familie
und Mitmönsche fasch e Plag und es Chrüz und nid gäng e Freud
und e Trost, wie men öppe chönti meine . . . Mit der Clara Wettach
steit es aber anders. Alles an ihre isch währschaft, ächt, suber und
klar. Sie het fasch öppis Bärnisches a sech mit ihrem tüechtigen
und schaffige Wäsen und mit ihrem klare, bodeständige Dänke.
Aber in ihren isch doch wider öppis, wo anders isch und über ds
gwöhnliche bärnischen und dütschschwyzerische Bravsi und Rächt-
tue, Wärche, Husen und Bösha use geit. I der Clara Wettach isch
no öppis Höchers und Töufers läbig und Tat worde, das isch ihre
überzügt und warm Glauben und ihres tätige Christetum. Und
drum het d Clara Wettach mit der Zyt es wunderbars Glichgwicht
und e sälteni Einheit, Ryfi und Harmoni gfunde, was sicher nid
gäng ring und vo sech sälber isch zstand cho . . .

D Clara Wettach steit mit beidne Füeße fest uf über Wält und
erfüllt au am Wärtig ihri Pflicht als tüechtigi Gschäftsfrau und
bravi Schwyzeri. Aber ihren Alltag, ihri Prosa het gäng e heitere
Glanz und e chli Poesi i sech, wil sie weiß, daß sie am Füraben
und am Sunntig uf d Stimm und uf d Tön von ihrem Dichterhärz
darf lose. Me gspürt das au in ihrne Gedicht, wie der «grau All-
tag» vore fründleche Dichtersunnen erwärmt und wie der dichter-
isch Flug vore gsunde Läbesuffassung und vom ne wärtighe, er-
fahrene Sinn treit und gmeisteret wird. Wäge däm cha sech ihri
Dichtung nid i fantasiriche, wältfrömde Tröum und Problem ver-
lieren und nid eifach de Wulchen und sehnsüchtige, formlose
Stimmunge nahejage. Was d Clara Wettach dichtet, isch erläbt,

isch düredänkt, isch gsund und chäch, suber, chärnig, düregschaftet, ryf und luter. Dermit wei mir nid säge, d Clara Wettach heig sech eifach em ne gsunde Materialismus und em ne optimistische Realismus verschribe, we die Chräft in ihre scho zgspüre si und zum Usdruck chöme. Näbet und im Wältchind, wo treu und positiv zum Läbe steit und au zum Strube ja seit, glüejet und würkt i der Clara Wettach non en anderi größerri Chraft, wo nid vo user Ärden und vo de Mönsche här chunt und bestimmt wird; das isch ihri festi christlichi Überzügung und ihre töufe und warmhärzig Glaube, wo ihres ganze Wäse, Si und Läben erfüllt und erlüchtet und ihrer mönschliche Natur wie ihrer künstlerische Persönlichkeit erst di wahri Würd, der edler Klang und töufer Wärt git. Dür ihre Glaube wird au ihri Dichtung uf eine höchere Stägetritt gsetzt; mir ghöre us ihrne Gedicht nid nume d Stimm vom ne gschide, begabte und guete Mönsch aber au e Klang und e Ton vom Ewigen und Göttliche, wo au im Härzen und i der Seel vo der Clara Wettach lütet, würkt, lüchtet und schaffet, wil au üsi Dichterin nid numen es Wältchind aber au es Gotteschind isch, wo syni Pfund, Chräft und Gabe verwaltet und nützt zum Säge vo de Mitmönschen und zur Ehr vom ewigen und allmächtige Gott, üsem Herr und Meister.

G. S.

Clara Wettach

Wer wett sy nid könne, üusi lyeb Sant Galler Dichteri, wo e so härzegi Värsli us irem ryche Gmüet use ströit? Do isch e Spital wo sött es Wyenechts-Spili haa, deet isch e Verein i Verlägeheit wil em öppe für sys Jubilee no dr Prolog fäält; «dei» — wi s z Sant Galle sägid, möcht men e Geburtstag fyre... e natürli, me rüeft d Clara z Hilf: «Gäll, mach mer au gleitig öppis Nättts, de weisch jo scho wi s sött sy!» Und d Fröili Wettach seid nye nei, — sy hilft eister und immer wider. Ires fyn Talänt hed sy nid vergrabe; zäntume macht sy Fröid demit und d Fäschtl fyrléch und heiter. — Anderi tüends do säage, wi sy das goldig Talänt nutzet und iri chöschtlech Dichtig uusspreitet, das Hunderti sich draa chönid fröie. Aber sy hilft nid nume mit Blystift und Fädere; sy ghöört zu dene Chrischte, wo allne Mitmöntsche wool wend, allne hälfid, oni das me s weis, und isch e tröie, lyebe Schryb-Kamerad wo men eister tarf und cha druuf zelle. Sy hed afig es paar graui Höörli, — d Jöörli sind halt au dernoo. Aber d Seel und dr Geischt sind buschber und läbig as wi nes luschtigs Jungs; für Witz und Gspaß und Gmüetlichkeit isch sy immer z haa; drum hemmer au alli e so Fröid an ire und wüüschtid Glück und Säägen und es langs Läabe — und no mängs schöns Gschribnigs i irem bsundere Sant Galler-Dialekt, wo sy meischteret, äbe wi s nume ne ganz ächte Dichter chaa.

Agnes von Segesser.